

und dogmatischen Kontext, in dem diese Antworten stehen, entsprechend wahrzunehmen. Diesen Vorwurf kann man der von Vf. in München vorgelegten Dissertation keinesfalls machen, vielmehr liefert sie die für diese Debatte so dringend benötigte systematische Zusammenstellung der Lösungsversuche im ökumenischen Vergleich, wobei die Konturen der jeweiligen Konfession klar gezeichnet werden. Dies trifft bes. auf die Beschreibung der orthodoxen Ehelehre im Rahmen der Mysterion-Theologie (55–61) und des Ökonomieprinzips (153f) zu.

Vf. legt ihre Untersuchung in einem dreifachen Gedankenschritt vor: Zunächst wird ein Überblick über die aktuellen ehetheologischen Positionen in den orthodoxen, der römisch-katholischen, den lutherischen und reformierten sowie den anglikanischen Kirchen gegeben (23–52). Im II. Teil werden Einzelaspekte jeweils im interkonfessionellen Vergleich hinsichtlich der theologischen Grundlagen (biblisch und dogmengeschichtlich) wie der praktischen Handhabung (kirchenrechtliche Möglichkeiten und Vorgangsweisen bei einer Zweitehe) in prägender Kürze und Verständlichkeit ausgeführt (54–174). Dabei wird auch die Frage nach Schuld und Vergebung miteinbezogen. Im III. Teil legt Vf. thesenartig ihre Anregungen („Perspektiven“) für den ökumenischen Dialog vor (175–223). Eine kurze kritische Würdigung der einzelnen Kirchen beschließt die Arbeit (225–236) zusammen mit dem Nachweis einer internationalen Briefaktion zur Materialsammlung und einer umfassenden Literaturliste zum Thema (wobei noch auf Th. Mackin, *Divorce and Remarriage*, Paulist Press, New York-Ramsey, 1984, hinzuweisen wäre).

Zentrales Unterscheidungskriterium unter den Konfessionen ist das Verständnis der Unauflöslichkeit als „seinshafter (ontologischer) Gegebenheit einerseits und als ethischer (moralischer) Forderung andererseits“, charakteristisch formulierbar in der Übersetzung von Mt 19,6: „Was Gott verbunden hat, das kann bzw. das soll/darf der Mensch nicht trennen“ (87f). Obwohl Vf. kein „Patentrezept“ vorlegen kann, plädiert sie bibeltheologisch begründet für eine moralische Unauflöslichkeit der Ehe, bei der das jesu-nische Scheidungsverbot nicht als Gesetz, sondern als Gebot, als solches jedoch mit absoluter Verbindlichkeit, verstanden wird (175–190). Berechtigt fordert sie das Zugeständnis von allen Seiten, daß es sowohl für die strenge wie für eine tolerante Haltung gegenüber Scheidung und Wiederheirat altkirchliche Traditionen gibt, welche die Kirchen jeweils zur „Selbstreflexion“ herausfordern sollten (190–202). Im übrigen ist die Betonung einer besseren Ehevorbereitung und Ehebegleitung (215–217) sowie einer personal ausgerichteten Ehetheologie und -pastoral, in der Ehe als „dynamische Beziehungsgeschichte zwischen Gott und Mensch“ (212) einerseits und Kirche als „Verkünderin der Vergebung Gottes“ (219) andererseits deutlich wird, nur zu unterstreichen. Insgesamt liegt für den theologisch Interessierten ein fundiertes, gut lesbares Buch vor.

Linz

Severin Lederhilger

■ LISS BERNHARD, *Krise – Scheidung – Neubeginn. Pastorale Erfahrungen in einer menschenfreundlichen Kirche*. Echter, Würzburg 1990. (92). Brosch. DM 16,80/S 131,-.

Von B. Liss sind eine Reihe sehr wertvoller Ehebücher erschienen, die den mutigen Familienseelsorger immer wieder ins Rampenlicht gebracht haben. Auch im vorliegenden Buch greift er ein heißes Eisen an und schmiedet es so sorgfältig, daß es für die gegenwärtige Seelsorge, die unter den vielen Scheidungen und Wiederverheiratungen sehr zu leiden hat, zur brauchbaren Hilfe wird. Papst Johannes Paul II. beschwört die Seelsorger immer wieder, diesen „irregulären Ehepaaren“ mit allen Möglichkeiten der Pastoral beizustehen, bis hin zu einem möglichen Sakramentenempfang unter Verzicht auf den Sexualverkehr.

Liss' Stärke ist die Empathie in seinen seelsorglichen Beratungen und Gesprächen, aber auch seine Offenheit für neue Erkenntnisse aus der Hl. Schrift. Jesu Wort und Jesu Beispiel sind für ihn maßgeblich, um eine Balance seiner Haltung zu gewinnen. Er ist für eine persönliche Gewissensbildung für oder gegen einen Sakramentenempfang. Dazu sind die Situation der Kirche, die zerbrochene Ehe, die Schuld und die Verpflichtungen sehr genau abzuwagen und auch die neue Beziehung, die Motivation und die Wirkung auf die Gemeinde eingehend zu prüfen, bevor die eigene Gewissensentscheidung getroffen wird. Im Anhang finden sich dazu acht Beispiele.

Ein sehr aktuelles Buch für Seelsorger, Berater und Eheleute.

Graz

Karl Gastgeber

P A T R O L O G I E

■ DIDACHE. *Zwölf-Apostel-Lehre / Traditio Apostolica*. Apostolische Überlieferung. (Fontes Christiani, Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte aus Altertum und Mittelalter, Bd. 1). Herder, Freiburg 1991. (358). Geb. DM 53,-.

Wer sich einen qualifizierten Einblick in die Situation frühchristlicher Gemeinden – ihrer Lebensformen und Alltagsprobleme – verschaffen will, findet dafür in den aus dieser Zeit erhaltenen vier Kirchenordnungen die wohl wichtigsten Quellen. Zwei von ihnen, die Didache und die Traditio Apostolica, sind jetzt durch den vorliegenden Eröffnungsband der Reihe „Fontes Christiani“ einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht worden. An der Wende zum 2. und am Beginn des 3. Jahrhunderts entstanden, kommt ihnen als Zeugen verschiedener Entwicklungsphasen der gemeindlichen Verfaßtheit und Liturgie eine besondere Bedeutung zu.

Für die Einführung in die Gesamtproblematik frühchristlicher Kirchenordnungen und die Präsentation der Didache zeichnet G. Schöllgen, der Mitarbeiter am Franz-Josef-Dölger-Institut ist, verantwortlich; die Einleitung und Übersetzung der Traditio Apostolica besorgte W. Geerlings, einer der Herausgeber der ganzen Reihe und Mitherausgeber des Augustinus-Lexikons.

Dem Text und der Übersetzung beider Schriften gehen umfangreiche Inhaltsanalysen und detaillierte Erörterungen zur Überlieferungsgeschichte voraus. Dabei werden die wichtigsten Kontroversen und Diskussionen der Forschung zur Sprache gebracht und mögliche Lösungen vorgestellt. Die Anmerkungen zur Übersetzung nehmen wiederholt darauf Bezug oder führen dies noch weiter.

Da die gängigen Textausgaben der Didache z. T. stark voneinander abweichen, im Rahmen dieser Studienausgabe aber keine neue Edition möglich war, ist die von W. Rordorf und A. Tuilier 1978 in der Reihe „Sources chrétiennes“ veröffentlichte Textausgabe als überzeugendste Lösung übernommen worden. In der noch schwierigeren Überlieferungslage der Tradition Apostolica, von der außer geringfügigen Bruchstücken des griechischen Originaltextes nur mehr oder weniger wertvolle Übersetzungen – eine lateinische Fassung und vier orientalische Versionen – sowie einige spätere Bearbeitungen existieren, folgt die deutsche Übersetzung dem seit Jahren maßgeblichen Rekonstruktionsvorschlag von B. Botte, der den lateinischen Text bevorzugt und die anderen Varianten – ebenfalls ins Lateinische übertragen – heranzieht. Bei der Wiedergabe des „Originaltextes“ erscheinen darum recht oft zwei Kolumnen nebeneinander.

Abkürzungsverzeichnis, Bibliographie und Register vervollkommen den Gesamteindruck und Gebräuchswert des vorliegenden Bandes. Mit seinen inhaltlichen und formalen Besprechungen, die einen viel größeren Raum einnehmen als die eigentlichen Texte und Übersetzungen, erwirbt er sich fast den „Rang“ eines Kommentars. Vielleicht hätte man dementsprechend auch mehrere Passagen aus den Einleitungen besser in Verbindung mit den betreffenden Textstellen anordnen sollen. Insgesamt kann man die Arbeit mit diesem Buch – aber auch nur die Lektüre seiner flüssigen Übersetzungen – sehr empfehlen.

Erfurt

Gerhard Feige

■ TORISU YOSHIFUMI, *Gott und Welt*. Eine Untersuchung zur Gotteslehre des Irenäus von Lyon. (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini, Nr. 52). Steyler Verlag, Nettetal 1991. (268). Kart. DM 54,80.

Die vorliegende Studie – eine geringfügig überarbeitete Dissertation – widmet sich der theologischen Auseinandersetzung des Irenäus von Lyon mit den Gnostikern seiner Zeit. In erster Linie soll dessen Gottes- und Heilsvorstellung deutlich dargestellt werden; dazu erscheint es aber unumgänglich, auch die gegnerischen Anschauungen gebührend einzubeziehen.

Methodisch geht Vf. folgendermaßen vor: Zunächst vermittelt er einen Überblick über Leben, Werk und theologischen Standort des Lyoner Bischofs. Ausführlich wird sodann das Phänomen spätantiker Gnosis beschrieben, einerseits aufgrund moderner – Primärquellen auswertender – Forschungsergebnisse, andererseits aus der persönlichen Perspektive des Irenäus. Nach einem kurzen Übergangskapitel,

in dem die Hauptargumente der antignostischen Polemik aus dem zweiten Buch des irenäischen Hauptwerkes „Adversus heares“ skizziert werden, folgt schließlich der wichtigste Teil der ganzen Arbeit mit dem Versuch, die Gotteslehre des Irenäus neu zu interpretieren. Dabei entscheidet sich Vf. im Gegensatz zu F. Loofs und anderen, seiner Deutung das Gesamtwerk des Irenäus zugrunde zu legen, d. h. für dessen theologische Konzeption neben den originellen Gedanken auch die Fülle an Überlieferungsgütern, die ja nicht unüberlegt ausgewählt wurden, als bedeutsam anzusehen. Wesentliche Erkenntnisse werden in einem letzten Kapitel noch einmal zusammengefaßt und für die Gegenwart aktualisiert. Ihnen zufolge vertritt Irenäus eine ökonomisch-trinitarische Gotteslehre, deren Ausdruck eine sich geschichtlich – von der Schöpfung bis zur Vollendung – verwirklichende Heilsgemeinschaft Gottes mit den Menschen ist.

Die äußerst gründlich angelegte Untersuchung zeugt von einer guten Kenntnis der Quellentexte wie auch der Sekundärliteratur und bietet fachlich versierten Lesern vielfältige Zugänge zur komplizierten Gedankewelt gnostischer Richtungen und deren Widerlegung durch Irenäus von Lyon. Ein Register würde freilich den Gebrauchswert noch erhöhen.

Gerhard Feige

■ ORIGENES, *Römerbriefkommentar*. Lateinisch-Deutsch. Übersetzt und eingeleitet von Theresia Heither. (Fontes Christiani, Bd. 2/1). Herder, Freiburg 1990. (358). Geb. DM 53,-.

■ AMBROSIUS, *Über die Sakramente. Über die Mysterien*. Lateinisch-Deutsch. Übersetzt und eingeleitet von Josef Schmitz. (Fontes Christiani, Bd. 37). Herder, Freiburg 1990. (279). Geb. DM 44,-.

Niemand wird bezweifeln, daß im geisteswissenschaftlichen Bereich Quellenstudien unersetztlich sind. Daß heutzutage aber für die Begegnung mit antiken oder mittelalterlichen Autoren vielfach die notwendigen Sprachkenntnisse fehlen, ist ebenso unbestritten. Diesem Dilemma abzuholen, dienen schon seit langem auch verschiedene Übersetzungen in die deutsche Sprache; das umfangreichste und verdienstvollste Projekt war dabei bis jetzt die „Bibliothek der Kirchenväter“ (1869–1888; ²1911–1931 und 1932–1938). Noch günstiger sind jedoch zweisprachige Textausgaben, wie sie beispielsweise die große französische Reihe „Sources chrétiennes“ bereits in hunderten von Bänden bietet.

Nun ist unter dem Namen „Fontes Christiani“ auch im deutschsprachigen Raum ein solches Unternehmen – zunächst in einer Serie von 35 Bänden – begonnen worden, und die ersten von ihnen sind erschienen. Dazu gehören die beiden vorliegenden Werke: der erste Teil des Römerbriefkommentars des Origenes (drei weitere Bände sollen noch folgen) sowie zwei mystagogische Katechesen des Ambrosius. Beide Schriften vermitteln einen lebendigen Einblick in unterschiedliche Bereiche kirchlich-christlichen Lebens und Denkens.

Origenes' Kommentar – um 244 entstanden – ist der